

(S. 1–44), faßt seine älteren Arbeiten über die politische, soziale und wirtschaftliche Lage in den ehemals byzantinischen Gebieten zusammen, wobei er die markanten Unterschiede zwischen fränkischen Baronien und venezianischen Besitzungen betont. – Jean Richard, *The Establishment of the Latin Church in the Empire of Constantinople (1204–1227)* (S. 45–62), geht der Frage nach, wie sich die lateinische Kirche im ehemals byzantinischen Reich organisierte und wie man die griechische Kirche in die Organisation einfügte. Er wendet sich gegen die Vorstellung, dies sei nur nach dem Vorbild des Heiligen Landes und Zyperns geschehen. – Michael Angold, *Greeks and Latins after 1204: The Perspective of Exile* (S. 63–86), untersucht die Nachrichten über die griechische Kirche während der Zeit des Lateinischen Kaiserreiches. – Paul Magdalino, *Between Romaniae: Thessaly and Epirus in the Later Middle Ages* (S. 87–110), behandelt die Struktur des griechisch gebliebenen Despotats von Epirus und seiner Nachfolgeregiche. – Malcolm Barber, *Western Attitudes to Frankish Greece in the Thirteenth Century* (S. 111–128), gibt einen Überblick über die Einstellung Europas zu den Problemen des Lateinischen Kaiserreiches. Abgesehen von den Päpsten, den Venezianern und den Herrschern des Königreichs Sizilien hatte kaum jemand Interesse an den Problemen der Romania. – Peter Lock, *The Medieval Towers of Greece: A Problem in Chronology and Function* (S. 129–145), erörtert das Problem der Überreste von alleinstehenden Türmen in Griechenland, die schwer zu datieren sind und deren Funktion umstritten ist. – Anthony T. Luttrell, *The Latins and Life on the Smaller Aegean Islands, 1204–1453* (S. 146–157), stellt die wenigen Nachrichten über das Leben auf kleinen Inseln der Ägäis zusammen. Für das 13. und 14. Jh. gibt es nur fragmentarische Überlieferung, die sich erst bessert, als, inspiriert durch die Renaissance, Nachrichten über die Inselwelt und das klassische Hellas gesammelt werden. – Michel Balard, *The Genoese in the Aegean (1204–1566)* (S. 158–174), beschäftigt sich mit der Entstehung der genuesischen Herrschaft in der Ägäis, die weniger auf der Wiedereroberung von Konstantinopel als vielmehr auf der Besetzung von Chios beruhte. – Benjamin Arbel, *The Cypriot Nobility from the Fourteenth to the Sixteenth Century: A New Interpretation* (S. 175–197), widerlegt die These, daß im 15. Jh. und unter den Venezianern der Aufstieg einer nennenswerten Zahl von griechischen Familien in die Oberschicht erfolgt sei. – David O. Morgan, *The Mongols and the Eastern Mediterranean* (S. 198–211) diskutiert, inwieweit der Mongolensturm und die Auseinandersetzungen zwischen den Mongolen die Geschichte des östlichen Mittelmeers beeinflusst hat. – Elizabeth Zachariadou, *Holy War in the Aegean during the Fourteenth Century* (S. 212–225), beschreibt den Wandel der Osmanen von einer Landmacht zu einer ersten Bedrohung der Ordnung in der Ägäis im Laufe des 14. Jh. – Robert Irwin, *The Image of the Byzantine and the Frank in Arab Popular Literature of the Late Middle Ages* (S. 226–242), stellt zunächst fest, daß in der gelehrten geographischen oder historischen Literatur das christliche Europa kaum beachtet wird, während in der populären Erzählliteratur der Moslems sich diese sehr oft den Christen durch List überlegen zeigen. Dabei werden Stereotype eigener Überheblichkeit deutlich. Der Band insgesamt gibt einen guten Überblick über neue Forschungsansätze zur Geschichte des östlichen Mittelmeers.

Gerhard Rösch